

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 487 D

4. November 2012

37. Jahrgang

Postet by Ickes

Eigentlich soll man auf Beiträge unterhalb eines bestimmten Niveaus, zumal, wenn sie aus dem Internet stammen, nicht eingehen. Und eigentlich soll man Freizeitpolitiker, die bislang durch keine besondere Leistung hervorgetreten sind, nicht noch durch die Nennung ihres Namens bekannt machen. Über den Modder beispielsweise, den ein offenbar wenig ausgelasteter Anwalt aus Tempelhof, der in Gasometernähe wohnt und Angst davor hat, dass er aus seiner Küche die untergehende Sonne nicht mehr sehen kann, weil zu viele Hochhäuser künftig seine Sicht versperren werden, berichten wir schon gar nicht mehr. („Ich will weiterhin Abendsonne in der Küche haben“. *Berliner Zeitung vom 21.6.2011*). Man könnte mal ausrechnen, wie hoch die Häuser auf dem Gasometergelände sein müssten, um die Umgebung zu verdunkeln.

Die so genannte Bürgerinitiative ohne erkennbare Rechtsform und demokratische Strukturen unterhält zu den Grünen in Tempelhof-Schöneberg gute persönliche Kontakte. Man befruchtet sich sozusagen gegenseitig in seiner Abneigung über die Entwicklung eines Gebietes, das noch vor wenigen Jahren perspektivlos vor sich hin dämmerte. Wie sich das Gelände seit 2008 entwickelt hat, ist bekannt, das muss hier nicht aufgelistet werden. Und es hat sich entwickelt trotz BI und Grüne. Und nun der Klassiker: Und das ist auch gut so! Aber, man kann nicht jeden Irrsinn, der im Netz verbreitet wird, dazu auf einer Seite einer Partei, die in der Bezirksverordnetenversammlung vertreten ist, einfach unkommentiert lassen.



Das ist **Michael Ickes**, rotierender Vorsitzender der Piratenfraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg. Jeder darf dort mal für eine bestimmte Zeit den Chef spielen und die höhere Aufwandsentschädigung kassieren. Nur **Sabine Preußker**, die einzige Frau in der Viererfraktion, hält sich aus dem Rotationsgeschehen und dem dreiköpfigen Vorstand heraus. Ickes ist Politikwissenschaftler, -berater und -therapeut. „Politiktherapie ist dabei Therapie (a) durch, (b) für die und (c) von der Politik. Meine Aufgabe in der BVV sehe ich dementsprechend“, steht auf seiner

Internetseite, der wir auch das fröhliche Foto entnommen haben.

Zur Erklärung von a, b und c noch ein Blick auf Ickes Seite: „(a) Der Weg aus der Politikverdrossenheit der Menschen ist, sie zu ermächtigen. Das geht durch Transparenz, Partizipation und ein zeitgemäßes Verständnis von Demokratie. Daran krankt es in Tempelhof-Schöneberg mehr als in Berlin und in Berlin mehr als in Deutschland. (b) Also therapiere ich die Lokalpolitik; und den Irrglauben, mit den Ritualen und Protokollarien der BVV die Belange der Bürger vertreten zu können. Systemisch. Mit Dada und mit Sinnhaftem. (c) Bisher ist es ja eher so, dass die BVV als Kadenschmieden für höhere Ämter gesehen werden. Ganz schlecht. Sollte viel mehr Auffangbecken für gestürzte Politiker sein. Dann hätten wir alle sehr viel mehr Spaß daran.“ Zu Ickes Politiktherapie gehört beispielsweise das Posten eines Textes „aus den Tiefen des Internet, den wir (er, Ickes, Anm.d.Red.) hier gerne hosten.“ Der von Ickes gepostete und gehostete Text ist ein anonymes Konglomerat aus Verdächtigungen, Verleumdungen und Unterstellungen, von Verfolgungswahn durchdrungen, dadaistisch herabwürdigend gegen Persönlichkeiten vorgehend und letztlich ohne jeden Sinn.

Eine Woche vor der Verleihung des „Green Buddy Award“ (*wir berichteten – paperpress Nr. 486 R – 31.10.2012*) stellte Therapeut Ickes den Text auf die Seite seiner Fraktion. **Zu dem Text kann man Kommentare abgeben, die aber nicht veröffentlicht werden. Soviel zum Thema „Transparenz“ und ein „zeitgemäßes Verständnis von Demokratie“.**

In dem Text wird erst einmal grundsätzlich in Frage gestellt, ob die Idee zum „Green Buddy Award“ „tatsächlich in den Gehirnwindungen des ehemaligen Bezirksbürgermeisters von Tempelhof-Schöneberg, **Ekkehard Band** (SPD), ihren Ursprung hat.“ Verschwörungstheorie: „Sie könnte ebenso in der Küche einer international agierenden PR-Agentur mit Sitz am Berliner Hausvogteiplatz zusammengerührt worden sein.“ Und weil Bürgermeister Band im März 2011 bei einem Industrie- und Wirtschaftstreff im Gasometer bekannt gab, dass es künftig den „Green Buddy Award“ geben werde, war natürlich klar, wie die Sache zustande kam. Ein „vordergründiger Umweltpreis für ortsansässige Industrie- und Wirtschaftsunternehmen“. Das kann nur „greenwashing“ bedeuten. Und weil das alles nur so sein kann, „nährte“ das „von Anfang an den Verdacht, dass die Bären-Idee, doch nicht auf dem Mist Bands oder dem der Wirtschaftsverwaltung gewachsen war.“ Es kann nicht sein, was nicht sein darf und nicht ins Bild passt. „Da der vermutliche Hauptinteressent an dessen Zustandekommen nicht öffentlich in Erscheinung treten wollte, wurde das Bezirksamt als scheinbar neutrale, weil öffentliche Institution vorgeschoben, bzw. funktionalisiert. Das Ziel ist nicht der Preis, der Plastik-Petz, das Ziel ist die Teilhabe am Gremium, der preisverleihenden Jury.“ Aus dem weiteren Verlauf des Textes muss geschlossen werden, dass als „Hauptinteressent“ nur EUREF-Chef **Reinhard Müller** gemeint sein kann. Wer sonst hätte sich so einen Preis ausdenken und für seine Zwecke nutzen können?

Apropos ausdenken: Die Wahrheit ist oft viel banaler, als es in den Gehirnwindungen von Piraten und anonymen Autoren zugeht. Die Idee zum „Green Buddy Award“ hatte eine Mitarbeiterin der Wirtschaftsförderung. Und auch wenn in dem Text steht „Phantasie und Kreativität sind eher selten im Rathaus beheimatet“, dann ist das wieder nur eine der üblichen Verleumdungen der Mitarbeiter/innen des Bezirksamtes, wie man sie von Teilen der BVV gewohnt ist.

Apropos „für seine Zwecke nutzen“: Zwar fand die erste Preisverleihung 2011 im Ellington-Hotel statt, das nach meiner Kenntnis nicht **Reinhard Müller** gehört, auch war Müller 2011 nicht Mitglied der Jury. Aber, das war alles nur ein Trick. Denn 2012 wurde Müller in die Jury gebeten und fand die Verleihung auf seinem Gelände statt. Als „Dreist aber Erfolgreich!“, wird das in dem Text bewertet. Und welchen Zweck hat das Ganze? „Hier (in der Jury) können Kontakte geknüpft und verstetigt werden, die dem Erreichen des eigenen Ziels dienen.“

Herr Ickes hätte mal den Text durchlesen sollen, bevor er ihn gehostet und gepostet hat, und vor allem darüber nachdenken müssen. Wenn jemand eine Jury, so hochkarätig wie immer zusammengesetzt, nicht benötigt, dann ist es **Reinhard Müller**. Prominenz aus Politik (Bund und Bun-

desländer sowie aus dem Ausland), Wirtschafts- und Industriebosse aus Deutschland und der ganzen Welt, geben sich die Klinke am Gasometergelände in die Hand. Es gibt kaum jemanden in Berlin, der innerhalb der letzten drei Jahre so viele Leute bei sich zu Gast hatte wie Müller. Da fehlt natürlich noch die „Green Buddy Jury“, ohne diese abwerten zu wollen. Wie einfältig, schlicht und ignorant muss man sein, oder was muss man rauchen, um auf solche Gedanken zu kommen?

Die Jury-Frage, erfahren wir, ist der eigentliche Dreh- und Angelpunkt des Beitrages. Natürlich geht es in dem Verschwörungstext nur um Parteibuch und Beziehungen. Schon die erste Jury 2011 unter Leitung von **Ekkehard Band** bestand aus hochkarätigen, aber verdächtigen Leuten. Die Jury hatte anfangs einen Schönheitsfehler, denn sie war nur mit Männern besetzt. Das wurde verändert. Auch die Jury 2012 unter Leitung von Bezirksbürgermeisterin **Angelika Schöttler** ist mit Fachleuten aus IHK, BUND für Umwelt und Naturschutz, BSR, IBB und anderen besetzt. Kritisch angemerkt wird, dass nun auch „der ehemalige Umwelt- und jetzige Jugendstadtrat **Oliver Schworck** (SPD)“ in die Jury „ingerückt“ ist. Nicht einmal diesen Fehler hat Ickes aus dem Text genommen. Er weiß es einfach nicht besser. Nach eigenen Angaben ist er Mitglied im Ausschuss für „Verkehr und Umwelt“. Der Ausschuss heißt allerdings „Verkehr und Grünflächen“. Das mag kleinlich klingen, aber für die Grünflächen ist Baustadtrat **Daniel Krüger** (CDU) zuständig, für den Natur- und Umweltschutz **Oliver Schworck**. **Und deshalb ist Schworck nicht der ehemalige, sondern aktuelle Umweltstadtrat.**

Das ist aber nicht der Kernpunkt, der die Piraten bewegt. Alle dürfen in der Jury mitspielen, „dagegen bleiben die mandatierten Volksvertreter der Bezirksverordnetenversammlung vor der Tür.“ „Innerhalb dieser allgemeinen Ausübung von Verwaltungstätigkeiten ist eine Einbeziehung der BVV nicht vorgesehen,“ so die Bezirksbürgermeisterin auf die mündliche Anfrage des Verordneten **Michael Ickes** von den Piraten im Juni 2012.“, erfahren wir. Und weil es in § 12 (1) des Bezirksverwaltungsgesetzes heißt: „Die Bezirksverordnetenversammlung bestimmt die Grundlinien der Verwaltungspolitik des Bezirks (...), regt Verwaltungshandeln an (...) und kontrolliert die Führung der Geschäfte durch das Bezirksamt.“, wird daraus abgeleitet, dass die BVV einen natürlichen Anspruch auf Mitwirkung in der „Green Buddy Award“-Jury hat. Herr Ickes und sein Ghostwriter übersehen, dass „kontrolliert“ nicht heißt, die Arbeit des Bezirksamtes zu übernehmen. Für das Verwaltungshandeln ist die BVV nicht zuständig und deshalb hat sie auch nichts in der Jury verloren. Frau Schöttler nehme es „lieber in Kauf, in den Geruch der Kungelei zu kommen, als demokratische Gepflogenheiten, Transparenz des Verwaltungshandelns und Vorgaben des Bezirksverwaltungsgesetzes umzusetzen.“ Was für ein Schmarren. Transparenter als die Zusammensetzung der Jury, der Ablauf des Verfahrens bis hin zur Preisverleihung ist kaum möglich.

Und weiter geht es auf den – ausgedruckt – drei DIN-A 4 Seiten mit der Pflege der Verschwörungstheorien. Da darf natürlich paperpress nicht unerwähnt bleiben. Welch Ehre, in dieser prominenten Runde auch berücksichtigt zu werden. „Schöttler ist, ähnlich **Oliver Schworck**, mit dem Paper Press Vorstand und Herausgeber des paperpress-Newsletter, einem gewissen **Wolfgang (Ed) Koch**, verbandelt.“ Jetzt wird einem natürlich alles klar. „Koch ist die graue Eminenz im Hintergrund. Ein verdienter SPD-Mann, der nach 30-jähriger Parteizugehörigkeit 1998 austrat. Grund, wie er selber angibt: die Bezirksgebietsreform. Nun Parteilos, aber nicht neutral. Er stand bei Frau Schöttler auf der Gehaltsliste, als sie noch Jugendstadträtin war. Inzwischen dürfte das beim neuem Jugendstadtrat **Oliver Schworck** nicht anders sein.“ Sorry, aber diese Sätze sind so schön, dass wir sie vollständig zitieren mussten. Wusste gar nicht, dass Schöttler und Schworck eigene Gehaltslisten führen, ich dachte immer, beim Land Berlin beschäftigt zu sein. Ist mir da etwas entgangen, vielleicht Geld?

„Schworck war, von 2000 bis 2006, also bevor er Stadtrat wurde, zusammen mit Koch Vorstand im Paper Press e.V.“, richtig, bevor er Stadtrat wurde. Und als er es wurde, hat er sein Mandat im Verein niedergelegt. „Kochs paperpress-Newsletter lobt wie keine andere Publikation Müllers Vorhaben auf dem Gasometergelände“, falsch. Wenn Ickes und Co. die Zeitungen aufmerksamer lesen würden, kämen sie zu einem anderen Ergebnis, nämlich dem, dass es inzwischen eine breite positive Berichterstattung über den EUREF-Campus gibt. Und dann holt der, wer immer den Text geschrieben hat, zum ganz großen Schlag aus: „Deshalb (*weil paperpress immer so positiv berichtet, Anm.d.Red.*) kam der Verdacht auf (*bei wem?*), dass das u.a. daran liegen könnte, weil Müllers EUREF seit 2009 Kochs langjähriges Hobby, den jährlichen ‚Rocktreff‘ in Mariendorf sponsert.“ Ertappt. Nun ist zwar der Rocktreff nicht mein Hobby, sondern seit 1997 Bestandteil meiner beruflichen Tätigkeit beim Jugendamt Tempelhof-Schöneberg, aber der andere Verdacht muss natürlich stimmen. paperpress ist nicht unabhängig, sondern käuflich. Wenn Ihr, liebe Piraten, auch mal einen positiven Beitrag in paperpress posten möchte, hoste ich den gern für ein paar Tausend Euro. Qualität hat eben ihren Preis.

Eine letzte Frage bleibt. Warum nahm Ickes überhaupt an der Preisverleihung am 30. Oktober 2012 teil, wenn er schon aus dem Beitrag „aus den Tiefen des Internets“ acht Tage vorher wusste, was für eine fürchterliche Veranstaltung das sein wird, entstanden durch finstere Mächte? Ickes hat sich sehr wohl gefühlt, vor allem nach der Preisverleihung im Café. Wie oft er am Buffet war und wie viele Biere er sich am Tresen geholt hat, haben wir nicht mitgezählt. Jedenfalls war Ickes einer der letzten, der die After-Show-Party verließ. Und welches Verhältnis die Piraten zu Buffets haben, wissen wir spätestens seit dem Richtfest des TU-Gebäudes auf dem EUREF-Campus am 14. Juni 2012.



Tja, mehr passte auf den Teller nicht drauf, da mussten sich die Piratinnen halt mehrmals anstellen.

Zumindest muss man den Piraten attestieren, dass sie das alte Sprichwort „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“, umformuliert haben in „Wes Bier ich trink“, in dessen Arsch ich tret“.

Bleibt zu hoffen, dass die Piraten einfach so weitermachen.

Ed Koch

Dieser Beitrag wurde gesponsert vom Bundesverband Politiktherapie-Geschädigter (BuPoGe)